

Die Gesangstexte

XERSE: Rimanti amica pianta
di pretiosi doni ornata e carica.
Se tanto a me concede amica parca
presto ti rivedrò.
Rimanti e vanta,
ne fia poca tua fama,
che Xerse Imperator
t'adora e t'ama.

Ombra mai fu
di vegetabile
cara ed amabile
soave più.
Dei smeraldi crescenti,
frondi tenere, e belle,
di turbini, o procelle
importuni tormenti,
non v'affiggano mai la dolce pace,
né giunga a profanarvi Austro rapace.
Ombra mai fu
di vegetabile
cara ed amabile
soave più.

Nicolò Minato, Il Xerse (1654)

CALISTO: Dunque Giove immortale,
che protegger dovrebbe,
santo nell'opre, il virginal costume,
acceso a mortal lume,
di deflorar procura
i corpi casti, e render vani i voti
di puri cori, a Cinzia sua devoti?
Tu sei qualche lascivo, e la natura
sforzi con carmi maghi ad ubbidirti.

Girlandata di mirti
Venere mai non mi vedrà feconda.
Torna, torna quell'onda
nello speco natio,
che beber non vogl'io
de' miracoli tuoi
libidinoso mago.
Resta co' tuoi stupori.
Addio mio vago.

Verginella io morir vo.
Stanza, e nido per Cupido
del mio petto mai farò.
Verginella io morir vo'.

Scocchi amor, scocchi se può
tutte l'armi per piagarmi,
ch'alla fine il vincerò.
Verginella io morir vo'.

Giovanni Faustini, La Calisto (1651)

Du bleibst mein Freund, eine Pflanze,
die mit kostbaren Gaben geschmückt ist.
Wenn du mir so viel gewährst, grüne Freundin,
werde ich dich bald wiedersehen.
Bleibe und rühme dich,
denn es wird dir ein wenig Ruhm zuteil,
Xerxes, der Kaiser,
verehrt und liebt dich.

Nie war der Schatten
einer Pflanze
willkommener, lieblicher
und angenehmer.
Schönes wachsendes Grün,
zarte schöne Blätter,
möge quälende Unbill
von Wirbeln und Stürmen
nie deinen lieblichen Frieden stören
und der tosende Südwind dir nicht schaden.
Nie war der Schatten
einer Pflanze
willkommener, lieblicher
und angenehmer.

So denn, der unsterbliche Jupiter,
der in heiligem Wirken
jungfräuliche Sittsamkeit schützen sollte,
bemüht sich von irdischem Feuer entzündet
darum, keusche Körper zu entjungfern
und die Gelübde reiner,
Cynthia ergebener Herzen zu vereiteln?
Du bist irgendein Lüstling und zwingst die Natur
mit Zaubersprüchen, dir zu gehorchen.

Myrtenkränze wird mich
Venus nie tragen sehen.
Leite sie zurück, jene Flut,
in die Höhle ihres Urquells,
denn ich will nicht trinken
von deinem Wunderzeug,
du geiler Zauberer!
Bleib bei deinem Blendwerk!
Ade, mein Hübscher!

Als Jungfrau will ich sterben!
Kammer und Nest für Amors Lust
mache ich nie aus meiner Brust.
Als Jungfrau will ich sterben!

Schieße, Amor, wenn du kannst,
alle Waffen, mich zu treffen,
am Ende siege ich doch!
Als Jungfrau will ich sterben!

LIDIO: Tu scherzi amorosetta, io son verace:
epilogata nel tuo vago viso
hai l'Aurora e non sol, ma il Paradiso,
e da le luci tue brillanti e belle
a scintillar apprendono le stelle.

CLORI: Lidio, non vo' mentirti:
di modesto rossor dipinta il volto
l'adulatrici e false lodi ascolto.
Tua son qual io mi sia,
gioia de l'alma mia;
vedi che non è pianta
in questo loco
in cui da me non siano state impresse
queste note d'amor col proprio telo:
„Vive Lidio per te Clori di Delo.“

LIDIO: Nell' gran regno d'Amor
più felice amator del mio non fu.

CLORI: Nell' impero d'Amor
più fortunato cor del mio non è.

Giovanni Faustini, L'Egisto (1646)

MEDEA: Ecco il fatal castello
qui ti consegno l'incantato anello
in cui stassi ristretto il guerriero folletto.
Sia dell'aurato cerchiola man sinistra adorna.
Resta, affronta, combatti, uccidi, atterra, vinci,
trionfa e a questo sen ritorna

MEDEA: Ti lasso mia vita gradita, mio amor,
ma resta con te quest'alma e questo cor.

GIASONE: Mi lassi mia vita gradita, mio amor,
ma parte con te questo spirito e questo cor.

GIASONE: Affetti singolari
favori senza pari.
Per qual nuovo vigore
sembr'al cor questo petto
tropp' angusto ricetta?

Qual ardir, qual valore
per le fibre mi scorre?
Queste nuove potenze
da Medea riconosco.
All'armi, all'armi.

Gl'argonauti guerrieri,
il senato di Colco
in queste mura intorno
della fiera tenzon gl'esiti attende.
All'impresa m'accingo
e il nome di Medea per nume invoco.

O dell'orrido cerchio
del fatal laberinto
mostri è belve custodi,
del tessalo Giason le voci udite:
queste ferrate porte
al mio passaggio obediienti aprite,
o ch'io le sbarro e vi disfido a morte.

Du scherzt verliebt, ich meine es ernst,
gefangen in deinem schönen Antlitz
besitzt du nicht nur die Morgenröte, sondern das Paradies,
und von deinen schönen hellen Augen
lernen die Sterne das Funkeln.

Lidio, ich werde dich nicht anlügen:
Mit leichtem Erröten auf meiner Haut
höre ich dein Schmeicheln und falsches Lob.
Ich bin dein, so sehr ich kann,
Freude meiner Seele.
Siehe, es gibt keinen Baum
an diesem Ort,
in den ich noch nicht diese Nachricht
der Liebe geritzt habe mit meiner Pfeilspitze:
„Lidio lebt für dich, Chloris von Delos.“

Im großen Reich der Liebe gab es
nie einen glücklicheren Liebhaber als mich.
Im Reich der Liebe gibt es
kein glücklicheres Herz als das meine.

Dies ist die Burg deines Schicksals.
Hier übergebe ich dir den Zauberring,
in welchem der Kriegskobold eingeschlossen ist.
Es soll der goldene Reif deine linke Hand zieren.
Rüste dich, greif an, kämpfe, töte, schlag nieder, siege,
triumphiere und kehre zu mir zurück!

Ich verlasse dich, mein Leben, meine Liebe,
aber es bleibt mit dir diese Seele und dieses Herz.
Du verlässt mich, mein Leben, meine Liebe,
aber es geht mit dir diese Seele und dieses Herz.

Welch' einzigartige Wirkung!
Welch' unvergleichliche Stärkung!
Welch' neue Kraft ist dies,
die meine Brust für mein Herz
zu eng erscheinen lässt?

Welche Kühnheit, welcher Mut
pulst durch meine Adern?
Diese neuen Kräfte
erkenne ich als die Medeas.
Zu den Waffen, zu den Waffen!

Die kriegerischen Argonauten
und der Senat von Kolchos
warten innerhalb dieser Mauern
auf den Ausgang des erbitterten Kampfes.
Ich bereite mich auf die Aufgabe vor
und rufe den Namen Medea als Schutzgottheit an.

O Monster, o Bestien
und Wächter des schrecklichen Kreises,
des tödlichen Labyrinthes,
hört die Worte des thessalischen Jason:
Durch diese Tore
macht mir gehorsam freie Bahn,
oder ich reiße sie nieder und fordere euch auf den Tod!

Fuori, fuori,
al cemento,
vostrî orrori
non paventi.

(S'apre la porta e comparisce il toro.)

Ma già s'apre e spalanca
il rugginoso ostello,
già sbuffa e su le soglie
orgoglioso cornuto
percuote il piè ferrato
e mi sfida a duello.

Giacinto Andrea Cicognini, Giasone (1648)

ORIMENO: Perfida dove fuggi?
Dove vai senza me bella crudele
questa è la fè che tante volte è tante
tù mi giurasti ò menzogniera amante?
Ah che l'empia infedele porta ottuse
l'orecchie à miei lamenti.

Amor, ti giuro amor
di non adorar più beltà mendace,
Aldimira ti lasso, addio vâ in pace.
Mà in van à questo con la libertade io tento.
Perdonami ò mia bella hor ch'io mi pento.
Scioglièr non posso i nodi miei tenaci
vivi in catene afflito cor è taci.

Nò, nò voglio crudel
estinguer nel mio sen d'Amor il foco
mi ribello à Cupido à poco.
Mà ò Dio d'un infedel à mio dispetto avampo
stà misero trà lacci è non hò scampo.
Scioglièr non posso i nodi miei tenaci
vivi in catene afflito cor è taci.

Aurelio Aureli, L'Erismena (1655)

APOLLO: Ohimè, che miro? ohimè,
dunque in alloro ti cangi, o Dafne,
e mentre in rami, e in frondi,
le belle membra oltredivine ascondi,
povero tronco chiude il mio tesoro.
Qual senso humano, o qual celeste ingegno
a sì profondo arcano arrivò mai?
Veggio d'un viso arboreggiare i rai,
trovo il mio foco trasformato in legno.

Misero Apollo, i tuoi trionfi or vanta
di crear giorno, ove le luci giri,
puoi sol cangiato in vento di sospiri
bacciar le foglie all'adorata pianta.

Sgorghino omai con dolorosi uffici
dai languid'occhi miei lagrime amare,
vadano in doppio fonte ad irrigare
d'un l'Auro le dolcissime radici.

Heraus! Heraus!
Zum Kampfe!
Eure Schrecken
fürchte ich nicht!

(Das Tor geht auf, und der Stier erscheint.)

Doch schon öffnet es sich, und es steht
die rostige Behausung offen,
schon schnaubt das stolze Hornvieh,
mit seinen eisernen Hufen scharrt
es über die Schwelle
und fordert mich zum Duell.

Trügerische, wohin gehst du?
Wohin gehst du ohne mich, grausame Schönheit?
Ist das die Treue, die du mir wieder und wieder
geschworen hast, trügerische Liebhaberin?
Ach, die untreue Böse
verschließt die Ohren gegen mein Wehklagen.

Liebe, ich schwöre dir, Liebe,
keine verlogene Schönheit mehr anzubeten,
Aldimira, ich sage dir Lebewohl, geh in Frieden.
Doch kann ich das nicht als Freiheit empfinden.
Vergib mir, meine Schöne, jetzt, wo ich bereue.
Ich kann meine hartnäckigen Fesseln nicht lösen.
Lebe in Ketten, geplagtes Herz, und schweige.

Nein, nein, ich möchte nicht grausam
in meinem Herzen das Feuer Amors löschen.
Ich rebelliere ein wenig gegen Cupido,
doch, Gott des Untreuen, ich werde nachgeben.
Elend liege ich in Fesseln, ohne Ausweg.
Ich kann meine hartnäckigen Fesseln nicht lösen.
Lebe in Ketten, geplagtes Herz, und schweige.

Weh mir, was sehe ich? Ach, in einen Lorbeerbaum
verwandelst du dich, o Daphne,
du versteckst deine schönen Gliedmaßen
in Zweigen und Blättern,
und ein schlichter Baumstamm umschließt meine Liebste.
Welcher menschliche Verstand, welcher göttlicher Geist
erdachte je ein so tiefes Geheimnis?
Ich sehe ihre Blicke zu Baumholz werden,
ich finde meine Geliebte in Holz verwandelt.

Elender Apollo, rühmst dich deines Triumphs,
den Tag zu erschaffen, wenn du den Sonnenwagen führst,
doch nur einen Wind aus Seufzern
erzeugt das Küssen der geliebten Pflanze.

Mögen jetzt in schmerzlicher Pflicht
bittere Tränen aus meinen schmachttenden Augen fließen,
sie sollen mit zweifachem Strom
die lieblichen Wurzeln des Lorbeerbaums wässern.

Era meglio per me, che fuggitiva,
ma bella oltre le belle io ti vedessi,
che con sciapiti, e non giocondi amplessi
un'arbor abbracciar su questa riva.

*Giovan Francesco Busenello,
Gli amori d'Apollo e di Dafne (1640)*

CALISTO: Sien mortali, o divini i lascivi partiro;
ed io, ch'indarno aggiro
sitibonda, anelante il piè per il contorno
a ber qui l'acque scaturite: e or torno;
oh, come pochi sorsi del dolce, e freddo umore,
m'estinse con l'ardore
quell'ingordo desio,
che volea diseccar l'onde d'un rio.
Di questo ghiaccio sciolto
fatto lavacro al volto,
e in lui le braccia immerse,
i bollori del sangue raffreddai.
Grazie alla fonte, ogni languor sanai.

Non è maggior piacere,
che seguendo le fere
fuggir dell'uomo i lusinghieri inviti:
tirannie de' mariti
son troppo gravi, e troppo è il giogo amaro.
Viver in libertade è il dolce, il caro.

Di fiori ricamato
morbido letto ho il prato,
m'è grato cibo il mel, bevanda il fiume.
Dalle canore piume
a formar melodie tra i boschi imparo.
Viver in libertade è il dolce, il caro.

Giovanni Faustini, La Calisto (1651)

LAODICEA, TERAMENE: Ò luci belle,
voi che fiammelle
aventate à seni amanti,
deh ver me, per mercé
rivolgete scintillanti
vostri rai.
Fiamme novelle
brama il core, ò luci belle.

ERITREA: Doppio sguardo,
doppio dardo,
doppio ciglio in voi discocca
tutto incendio e tutto foco,
parte omai del natio loco
morto è il cor s'egli lo tocca.
Ah ah ah,
qual diletto
per il petto
ora mi va.

LAODICEA, TERAMENE: Ò felice morire
degli'occhi amati ai raggi e incenerire.

Giovanni Faustini, L'Eritrea (1652)

Es war beglückender für mich, dich zwar fliehend,
aber doch unvergleichlich schön zu erblicken,
als mit gleichgültigen, freudlosen Armen
einen Baum an diesem Ufer zu umfassen.

Sterblich oder göttlich, diese Lüstlinge sind fort;
und ich, die ich vergebens schweife,
durstig, keuchend wende ich meine Schritte zurück,
um hier von den quellenden Wassern zu trinken.
Oh, wie schon wenige Züge der süßen und kühlen Flüssigkeit
mir mit meiner Glut zugleich auch
die maßlose Gier auslöschen,
die ich einen ganzen Fluss ausleeren wollte.
Dieses geschmolzene Eis ward
zum Waschbecken meines Gesichts,
und ich tauchte meine Arme hinein;
so kühlte ich mein kochendes Blut.
Dank der Quelle genas ich von allem Schmachten.

Kein größeres Vergnügen gibt es,
als das Wild verfolgend
der Männer Kosen und Locken zu fliehen.
Die Tyrannen eines Gatten
sind zu hart und zu bitter das Ehejoch.
In Freiheit leben, ist süß mir und teuer!

Blumenbestickte Wiesen
habe ich als weiches Bett,
als Speise den Honig, als Trank den Bach.
Von den gefiederten Sängern
lerne ich Melodien im Walde.
In Freiheit leben, ist süß mir und teuer!

O schöne Augen,
die ihr kleine Flammen
aussendet in liebende Herzen!
Oh, zu mir, aus Gnade,
möget ihr eure
glänzenden Strahlen senden.
Nach neuen Flammen
sehnt sich das Herz, o schöne Augen!

Doppelte Blicke
sind wie zwei Pfeile,
von zwei Augen auf euch abgeschossen.
Alles Feuer und alle Flammen,
kommen immer von einem einzigen Punkt,
das Herz ist tot, wenn es ihn berührt.
Ah, ah, ah,
welche Freude
erfüllt jetzt
meine Brust!

O wie schön ist es, von den Pfeilen
geliebter Augen zu sterben und zu Asche zu werden.

ORMINDO, ERISBE: Un talamo ed un letto
ne sarà pur comune;
Amoroso diletto,
i residui del duolo
scaccia da nostri petti, e regna solo.

D'Amor non si quereli
quel cor, che vive in pene
egli usa á suoi fedeli
arrecar pria tormenti
per rendere più dolci i lor contenti.

Giovanni Faustini, L'Ormino (1644)

DIANA: Ti segua questo dardo
coppia sozza, e difforme;
io calcherei quell'orme
saettatrice fiera,
vendicatrice arciera,
ma non vo' lasciar solo
tra questi orror selvaggi
chi mi dà luce a' raggi.

Ma vo', che tu abbandoni
questi boschi pelasgi, e questi monti
per fuggire i rigori
de' numi delle selve, e de' pastori.
Gelosa del tuo bene
conduc ti voglio sulle ionie arene.
Là del Lati mio eccelso
segretarie le cime
de' nostri ardor faremo:
tu modesto, ed io casta
lassù ci baceremo.

DIANA, ENDIMIONE: Dolcissimi baci,
un nettare siete
che sempre le faci
d'amor accrescete.

Il bacio che more
al bacio dà vita:
la gioia è infinita.
ch'induggi e dimore?

Il labbro ch'è fabbro
di tanta dolcezza
s'en vada a baciare,
mio ben, mio cor, mia dolcezza.

Giovanni Faustini, La Calisto (1651)

Ein Ehegemach und ein Bett
wollen wir uns teilen;
das Vergnügen der Liebe
verbanne die Reste des Kummers
aus unseren Herzen und herrsche allein.

Über Amor sollte sich niemals
das Herz beklagen, das in Schmerz lebt;
er pflegt seinen Anhängern
erst Qualen zu bringen, um ihnen dann
umso süßere Zufriedenheit zu gewähren.

Euch folge dieser Pfeil,
hässliches, missgestaltetes Paar!
Ich würde euren Spuren folgen
als wilde Pfeilschützin,
als rächende Bogenschützin,
doch ich will nicht jenen allein
in diesen düsteren Wäldern lassen,
der meinen Strahlen Licht schenkt.

Doch ich will, dass du sie verlässt,
diese Wälder und Berge Pelasgiens,
auf der Flucht vor den rauen Sitten
der Waldesgötter und Hirten.
Eifersüchtig meinen Schatz zu hüten,
führe ich dich zu Ioniens Gestaden.
Dort machen wir des erhabenen Latmos
Gipfel zu den Vertrauten
unserer Liebesgluten:
du züchtig und ich keusch,
küssen wir uns dort oben.

Ihr süßesten Küsse,
ein Nektar seid ihr,
der immer die Fackeln
der Liebe noch mehrt.

Ein Kuss, wenn er stirbt,
gibt einem Kuss das Leben,
die Lust ist unendlich.
Was zögern, was zaudern?

Die Lippe, die schmiedet
so zahlreiche Wonnen,
sie mache sich auf zum Küssen!
Mein Schatz, mein Herz, meine Wonnen!